



059

057

063

053

068

048

108

008

158

- 14 -

ban in Ulm zu werden, war es für ihn unausweichlich, zum sechsten und siebten Weihegrad Stellung zu nehmen, weil die Stadt Ulm keinen Floban präsentiert hätte, der nicht die Priesterweihe, also den siebten Weihegrad, besessen oder sich feierlich verpflichtet hätte, sich denselben in Bälde erteilen zu lassen. Während man aus den Quellen erfährt, wann er die fünf ersten Weihegrade erteilt bekam, sind die Unterlagen darüber mindestens derzeit nicht vorhanden, wann er sich entschloss, Priester zu werden und damit endgültig in die Reihe der Zölibatäre einzutreten; es muss dies aber im Jahre 1500 oder 1501 gewesen sein.

4) Im Wintersemester 1475 bezog Ulrich Krafft zusammen mit seinem Bruder Hieronymus die Hochschule zu Basel (1), welche 15 Jahre zuvor ins Leben gerufen worden war (2), um seine Studien (3) in der Artistenfakultät (4) zu beginnen (5).

1) Wachernagel, Matrikel 138/139; Veessenmeyer, Nachrichten 4; Pressel, U.Krafft 2; vgl. oben S.5. Interessant ist, dass mit Ulrich Krafft auch die unten noch oft genannten bedeutenden Gelehrten Sebastian Brant und Georg Northofer immatrikuliert wurden (Wachernagel aaO. 138 f.).

2) Vischer, Gesch.d.Univ. Basel 13 ff., insb. 18.

3) Vgl. Basler Studentenleben im 16. Jahrhundert von Rudolf Thommen.

4) Die Basler Universität setzte sich wie die Tübinger (Haller, Anfänge 56) und die Heidelberger (Ritter, Univ. Heidelberg 154 ff) Hochschule aus 4 Fakultäten zusammen, die der Theologen, der Juristen, der Mediziner und der Artisten. Die Artistenfakultät trug ihren Namen nach dem uralten Schema der artes liberales, der sieben freien Künste, wenn dieses auch im Spätmittelalter hinsichtlich des Triviums wie des Quadriviums schon längst überwunden war (vgl. Ritter aaO. 163 f.). Vieles von dem, was an der Artistenfakultät gelehrt wurde, würde heute zur Schulausbildung gerechnet werden, weshalb sie auch unter den 3 "Oberen Fakultäten" stand (Haller aaO. 56 f.). Den Mittelpunkt und fast ausschliesslichen Inhalt der Studien an der Artistenfakultät bildete bis in das 16. Jahrhundert die scholastische Philosophie (Vischer, aaO. 138), das Kernstück des Lehrbetriebs neben den Vorlesungen und Übungen die Disputation (Ritter, aaO. 173, Vischer, aaO. 149 f.).

Über die Verhältnisse an der Basler Artistenfakultät vgl. die eingehenden Ausführungen bei Vischer aaO. 138 ff.

5) Veessenmeyer aaO. 4 gibt irrtümlich an, am Rechtswissenschaft zu studieren. Bekanntlich begann das Hochschulstudium im späteren Mittelalter mit der Artistenfakultät;

Ende

Anfang